

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Wochenblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1840-1845 1842**

43 (31.5.1842)



Indem wir tüchtige und affordsfähige Handwerkerleute hierzu einladen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur solche Bewerber mit ihren Geboten bei der Versteigerung beachtet werden können, welche sich durch legale Zeugnisse über Cautionsfähigkeit im Betrage der Uebernahmssumme, Leumund und Brauchbarkeit gehörig auszuweisen vermögen; die höhern Orts genehmigten Pläne, Kostenüberschläge und Steigerungsbedingungen können inzwischen dahier auf dem Rathhause eingesehen werden.

Dühren, den 23. Mai 1842.  
Großherzogliches Bürgermeisteramt.

S p i e s.

U. Frey, Rathschbr.

Fruchtversteigerung.

**Baierthal.** Freitag den 3. Juni 1842, Nachmittags 1 Uhr, werden ferner von den vorjährigen Zehntfrüchten

22 Mtr. Korn,

18 " Gerste und

105 " Hafer

im Gasthaus zur Rose dahier, öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Baierthal, am 28. Mai 1842.

Das Zehnt-Comité.

**Privat-Anzeigen.**

**Geschäfts-Anzeige.**

Wir Unterzeichneten machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in Verbindung mit unsern auswärtigen Etablissements auf hiesigem Platze ein

**Commissions-, Expedition-, Incassa- und Agentur-Geschäft**

unter Firma

**J. Düngeß & Comp. in Heidelberg**

errichtet haben, und empfehlen uns zum An- und Verkauf von Häusern, Gärten, Apotheken, Mühlen, Wirthschaften, Brauereien, Bäckereien, Fabriken, Landgütern, Etablissements und Immobilien jeder Art. Anlegung und Aufnahme von Capitalien auf Hypotheken und auf jede solide Sicherheit, Kauf- und Verkauf von Hypotheken, Kauf- und Steigterminen, Wechsel, Staatspapieren, erlaubte Lotterie-Effekten, Actien und Forderungen jeder Art, Wein und Landesproducten zu Agenturen, Consignations-, Expedition-, und Incassa-Aufträgen und alle in diese Branche einschlagende

Geschäften, unter Zusicherung verschwiegenster, reellster und billigster Besorgung.

J. Düngeß in Heidelberg.

Hugo Jos. Cassel in Mainz.

Wir übernehmen auch Waaren und Fabrikaten jeder Art zum Commissions-Verkauf en gros nach Auswärts, für welche wir durch unsere ausgedehnte Verbindungen und auswärtige Etablissements einen raschen Absatz bewirken können.

Größere und kleinere Capitalien sind auf dem Comptoir der Unterzeichneten gegen doppelte gerichtliche Taxationen sogleich zu vergeben.

J. Düngeß & Comp.

Das Comptoir der Unterzeichneten ist gegenwärtig in dem Marsfallgebäude.

J. Düngeß & Comp.

**(Kapital auszuleihen.)** Es liegen 600 Gulden (im Ganzen oder getheilt) gegen gerichtliches Unterpand zum Ausleihen bereit und ist das Nähere zu erfragen bei

Kaufmann Köllreutter  
in Sinsheim.

**Landtags-Angelegenheiten.**

Erste ordentliche Sitzung v. 24. Mai. Der Aelterpräsident Wegel begrüßt die Versammlung mit wenigen, herzlichen Worten, und schließt mit dem Wahlspruch: „Fürst! Volk! Verfassung! Lassen Sie uns unsere Aufgabe würdig beginnen und zum Heil des Landes vollenden!“ — Mehrere Petitionen werden übergeben, die sich auf die Wahlen und die Umtriebe beziehen, die dabei sollen Statt gefunden haben, darunter auch eine Eingabe des Dekonomen Fuchs „Wahlumtriebe im 33. Aemterwahlbezirk (Sinsheim u.) btrf.“ — Der Abg. Welcker hat eine Motion angezeigt „auf die geeigneten Beschlüsse zu Bewirkung mehrerer großen Erleichterungen der materiellen Lasten der Bürger, deren Bewirkung zugleich die idellen oder die moralischen, geistigen und bürgerlichen Interessen des Volkes wesentlich fördern und unsern verfassungsmäßigen Rechtszustand entwickeln und befestigen würde.“ —

Zu ständigen Regierungskommissaren sind außer den Chefs der einzelnen Ministerien ernannt: für das Finanzministerium: Ministerialdirector Regenauer und Min.-Rath Ziegler; — für das Ministerium des Innern: geh. Referendar Eichrodt und Ministerialrath v. Marschall, und für das Kriegsministerium: Generalauditor v. Bogel. —

Die anwesenden Deputirten theilen sich durchs Loos

in provisorische Abtheilungen, deren Geschäft die Prüfung der Wahlacten sein wird.

In Konstanz ist Karl Matth, der bekannte Redacteur des „Zeitgeistes“, der „badischen“, später „Nationalzeitung“, so wie zuletzt des „Landtagsblattes“ zum Deputirten gewählt worden.

In Willingen ist für Isstein der Advokat Welte zu Engen als Abgeordneter gewählt worden.

### Tagessneuigkeiten.

In Hamburg kehrt schon Alles wieder zur Ordnung zurück. Von den 30.000 Obdachlosen sind die meisten untergebracht, nur wenige campiren noch unter Zelten. An Lebensmitteln fehlt es nicht; an die Armen wird täglich ausgeheilt. Der reiche jüdische Bankier Salomon Heine, der sich, obgleich selbst abgebrannt, sehr thätig und wohlthätig bewiesen und 100.000 Mark Banco geschenkt hat, läßt täglich 1000 Portionen Suppe vertheilen; andere Reiche und Hülfsvereine thun dergleichen. Einstweilen werden hölzerne Buden und Nothhäuser gebaut. Das fremde Militär ist wieder abgezogen. Die Kaufherren versammeln sich schon wieder in dem neuen Börsengebäude.

Man fängt an, das Unglück kaufmännisch zu Buch zu bringen und die Bilanz zu ziehen. Es sind größtentheils Wohlhabende und ganz Arme, die abgebrannt sind, weniger Mittelstand. Die städtische Feuerkasse, in der alle Gebäude versichert lagen, hat 43 Mill. Mark Banco zu zahlen, wofür die Stadt eintreten muß. Es sind 2368 Häuser und Speicher abgebrannt. Die auswärtigen Asscuranzen zahlen alle und haben schon angefangen; die Gothaische Gesellschaft hat schon 1 Mill. Mark Banco vertheilt und hat im Ganzen gegen 4 Mill. Mark B. zu bezahlen. — Die Zahl der bei dem Brande Umgekommenen ist noch nicht genau ermittelt, aber sie ist groß. — Am meisten Schwierigkeiten wird der Wiederaufbau der großen Kirchen und sonstiger öffentlichen Gebäude haben und der Bau von Winterwohnungen.

Aus England sind 10.000 Pf. Sterling in Hamburg angekommen; die Königin hat 200 Pf. gegeben, Prinz Albert 100 Pf. Sterling.

Bei dem schrecklichen Unfall auf der Versailler Eisenbahn war eine Frau mit ihrem fünfjährigen Kind glücklich aus dem Wagen gesprungen und sah sich gerettet. In demselben Augenblick kam aber ein zweiter Wagen und nahm ihr die beiden Beine weg. Sie starb, hielt aber noch ihr gerettetes Kind fest in den Armen. — Ein Kaufmann aus Nantes hat beide Arme und Füße verloren, man hofft ihn zu retten.

Das Haus Rothschild ist am Schlusse des Rech-

nungsjahres 1840 im Besitze eines Vermögens von 133 Mill. Gulden gewesen.

### Die Geisterbannerin.

(Fortsetzung und Schluß.)

Frau von Ternow selbst hatte diesmal nicht viel geschlafen. Wie groß aber war Köschens Freude, als sie beim Aufstehn Befehl gab, einzupacken, den Wagen aus dem Schoppen zu ziehen, und bei dem Posthalter Pferde zu bestellen. Diese Befehle wurden auf das schnellste erfüllt. Nach Verlauf einiger Stunden saß Frau von Ternow im Wagen, und fuhr, nicht nach ihrer vorigen Heimath, sondern nach der entgegengesetzten Seite hin, nach dem Lande eines Verwandten, der hier in der Zwischenzeit des Kriegs mit noch einigen andern Offiziers der Ruhe genoß. Ueber das Ziel ihrer Reise, oder ihre Rückkehr äusserte sie nichts. Auch über sonst nichts ließ sie Befehl zurück.

Nach Verlauf von einigen Tagen kam sie, mit Zurücklassung ihres furchtsamen Kammermädchens, ganz allein gegen Abend in das verwünschte Schloß zurück. Wenigstens war Niemand bei ihr, als sie auf dem Schloßhof ausstieg.

Die Familie des Verwalters schien nicht wenig über diese Rückkehr verwundert, und die alte Haushälterin hatte kaum ihrer gnädigen Frau aus dem Wagen geholfen, als sie von den Ereignissen der vorigen Tage berichtete. Von unsern Männern, sagte sie, wagt sich keiner mehr in der Dunkelheit heraus; denn schon hat es nach den Knechten mit Steinen geworfen, und sie zu Boden gerissen, und an allen Fenstern stehen weiße Gesichter, wie mit Spinnenweben überzogen, und machen drohende Mienen. — Fürchten Sie sich denn gar nicht, gnädige Frau? setzte sie nach einer kurzen Pause hinzu. Dann haben sie mehr Muth als ein Mann.

Was kann ich thun? antwortete Frau von Ternow. Mein Fürchten oder Nicht-Fürchten kann in der Sache nichts ändern. Ich muß suchen mich an den Spuck zu gewöhnen. Vielleicht, daß es die Gespenster müde werden. Es ist freilich schrecklich genug; und ich würde mich zu Tode fürchten, wenn ich allein hier zubringen müßte. Aber Sie, meine gute Verwalterin, kann bei mir bleiben. Sie ist die Sache schon mehr gewohnt, und kann die Stelle meines Mädchens vertreten, das ich krank habe zurücklassen müssen. Wahrscheinlich eine Folge des Schreckens.

Die Haushälterin machte Einwendungen und schützte ihre eigene Furchtsamkeit vor. Es half aber nichts.

Sie mußte sich gefallen lassen, ihrer Herrschaft Gesellschaft zu leisten.

Auch jetzt fieng nun, wie jedesmal vorher, mit dem Schlag Eilf der Lärm im Schlosse an. Die Haushälterin zitterte, und murmelte, allerhand Reingebeten und Stoßseufzer vor sich her; Frau von Lernow aber ging auf und ab. Mit Einemmale wendete sie sich mit dem Ausdrucke des Entsetzens vom Fenster ab; denn eine weiße Gestalt erhob sich davor, und sank wieder zurück, und dann eine zweite und dritte eben so. Dreimal stiegen die furchtbaren Gestalten auf und nieder, beugten sich, schrumpften zusammen, schwollen wieder auf und nieder, und schwenkten sich um und durch einander. Mit offenem Munde starrte die Alte diese Erscheinungen an, verhüllte sich das Gesicht, sah wieder hin, und vermochte kaum sich auf ihrem Sitze zu halten, während im Innern des Schlosses das Poltern und Rasseln ununterbrochen fortging. Aber wie groß war erst ihr Schrecken, als zwei dieser Geistergestalten mitten im Zimmer standen — die dritte hielt am Fenster auf dem Hofe Wache und nickte fürchterlich — und Einer von ihnen mit tiefer Grabesstimme die Alte anredete: „Hast du nicht während deines ganzen Lebens schon genug gesündigt, daß du nun auch noch am Rande des Grabes die Todten in ihrer Ruhe störst, und mit den Geistern Scherz treibst? Du hast nun, was du verdienst. Die Todten, die in diesen Mauern ohne Buße dahin gestorben sind, haben sich aus den Gräbern erhoben, um Dich mit sich in dunkle Gruft, die sie umschließen, hinabzuschleppen.“ — Während der Eine so sprach, streckte der Andere eine entfleischte Todtenhand nach ihr aus, und enthüllte ein Gesicht, das statt der Augen nur Hölen, statt des Mundes nur Zähne zeigte. — Die Alte fiel zu Boden, schrie um Erbarmen und bekannte ihre Schuld. — Wer sind, sagte die vorige Stimme, wer sind die Geister, die jetzt in diesen Räumen mit Ketten klirren und mit Kugeln rollen? Wir kennen sie nicht. Sage die Wahrheit, oder du bist des Todes in diesem Augenblick.“ — Ach, schrie die Alte, und rang die Hände immer auf den Knien liegend: es sind keine Geister. Wer ist es denn? fragte die Stimme noch fürchterlicher als vorher. Ach es sind meine Söhne, wimmerte die Alte, die nur so ihren Scherz treiben. — Solche Scherze, antwortete die Stimme, werden von den Todten nicht vergeben. Du erwartest dein Schicksal hier; die Bösewichter, die dir dienen, werden auch ihrer Strafe nicht entgehen. Schon schwebt die Hand des Todes über ihnen. —

Indem der Geist so sprach, fieng die Thurmuhre an

Zwölf zu schlagen, und das Getümmel im Schlosse endigte, wie gewöhnlich, mit einem fürchtbaren Schlag. Sogleich huschten die Geister zur Thür hinaus, und wenige Augenblicke darauf erscholl von Aussen, in der Nähe der Hausthüre, ein jämmerliches Angstgeschrei. Erbarm es Gott, schrie die Haushälterin, die uns sonst versuchte vom Boden aufzustehen; sie erwürgen meine Söhne, rief sie; ach, es ist Gottes Strafe für den schweren Frevel! — und so jammerte die Alte, und wand und krümmte sich auf der Erde. Unterdessen hatten die fremden Geister die einheimischen, eben beim Entweichen aus der Hausthür, von beiden Seiten überfallen, die Bestürzten niedergeworfen und mit Stricken gebunden. So gebunden wurden sie in das Zimmer der Frau von Lernow gebracht. Beim Hereintreten aber und auf der Schwelle des Zimmers wandelten sich die Todtenköpfe in blühende Männergesichter mit schwarzen Backenbärten um, die weißen Leidentücher sanken zu Boden, und von dem Geister-spuck war nichts mehr wahrzunehmen als die Kugeln und Ketten, die sie ihren Gefangenen abgenommen hatten. Diese wurden am folgenden Morgen dem Amte übergeben. Der Verwalter und die Haushälterin nebst der ganzen Familie, die unter dem vorigen Besitzer den Herrn gespielt hatte, und nichts mehr fürchtete, als die kräftigen Veränderungen, welche die neue Besitzerin ankündigte, wurden unverzüglich fortgeschickt; das Schloß gereinigt, und die Ordnung in der Wirthschaft hergestellt. Zur Belohnung für den muthigen Kampf gab Frau von Lernow ihre Hand dem Offizier, welcher der Alten das Gewissen mit so gutem Erfolge geschärft hatte, und die Geister hatten eine solche Achtung vor ihm bekommen, daß nie wieder, weder im Schlosse, noch in der übrigen Gegend, das Mindeste von einem Spucke gehört wurde.

### Zweifelhige Charade.

Die Erste hüllt den Geist, den Leib die zweite ein,  
Das Ganze ist um dich, im stillen Kammerlein.

### Frankfurter Course, vom 26. Mai.

#### Gold- und Silber-Sorten.

	fl.	fr.		fl.	fr.
Nene Louisd'or . .	11	2	Engl. Guineen . .	11	52
Friedrichsd'or . .	9	36	Laubthaler . . .	2	43
Ducaten . . . . .	5	32	Preussische Thaler .	1	45
20 Frank-Stücke .	9	24	5 Franken-Thaler .	2	20
Holl. 10fl.-Stücke .	9	52			

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.  
Ausgegeben bei W. G. Kollreutter in Einsheim, J. Lepp in Neckarbischofsheim und bei R. Preis in Wiesloch.